

Das frühgermanische Gräberfeld von Gasel, Gemeinde Köniz, Amt Bern

Autor(en): **Tschumi, O.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums**

Band (Jahr): **10 (1930)**

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1043336>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das frühgermanische Gräberfeld von Gasel, Gemeinde Köniz, Amt Bern.

Fundbericht von O. Tschumi.

Am 24. Januar 1930 kam auf dem sog. Hubel bei Gasel bei Anlass von Umbauten nordwestlich des Hauses von Herrn Alfred Hänni, Landwirt, eine Anzahl menschliche Knochen zum Vorschein. Herr Lehrer Chr. Lerch in Niederscherli benachrichtigte Herrn W. Zimmermann, Förster in Bern, der die Meldung sofort ans Museum weiterleitete. Eine sofortige Besichtigung der Fundstelle ergab folgende Verhältnisse.

Schon um 1850 war bei Anlass der Errichtung einer Tenne ein Skelettgrab mit einem « Eisensäbel » (Skramasax) gefunden worden. Ferner wurden 1888 auf der Nordostseite des Hauses Skelette angefahren. Jahn war offenbar der Fundplatz auch bekannt; denn es handelt sich wohl um den Hubel, wenn er S. 148 schreibt: « Reihengräber befinden sich jedenfalls auf dem südöstlichen Höhepunkt einer natürlichen Anhöhe im Gasel hinter Köniz. Beim Anschürfen zum Kiesgraben stiess man dort, nach Aussage der Landleute, auf Gerippe mit Beigaben von eisernen Waffen ». Auf Nachfrage wurde in Erfahrung gebracht, dass sich in 50 m nordöstlicher Entfernung von den Gräbern von 1930 eine alte Kiesgrube befinde; es ist wohl die von A. Jahn gemeldete. Somit muss sich das Gräberfeld nach verschiedenen Seiten hin ausgedehnt haben und eine grosse Zahl Gräber bergen. Da das Land mit Gras bewachsen ist, beschränkten wir uns darauf, das vom Umbau angeschnittene Land sorgfältig nach Gräbern abzusuchen und diese abzudecken. Dabei erfreuten wir uns der Mithilfe der obgenannten Herren. Herr Geometer B. Moser in Diessbach bei Büren nahm in gewohnter sachkundiger Weise einen Plan des Gräberfeldes auf. Die ersten Knochenfunde erfolgten Mitte Januar. Vom 15.—24. Januar wurden mindestens 10 Gräber, Richtung ziemlich genau O—W, Kopf im Westen, aufgedeckt. Auf der Westseite lagen die Gräber in 80—90 cm Tiefe, auf der gegenüber liegenden ziemlich oberflächlich.

Steine von Kopfgrösse lagen am Kopfende, einmal rechts vom Schädel, 23 cm von der Scheitelhöhe entfernt; einmal links vom Schädel,

in 54 cm Entfernung von der Scheitelhöhe. Die grösste Länge des besterhaltenen Grabes betrug 1,6 m, die grösste Breite 0,75 m.

Bis auf Grab 9 waren sämtliche Gräber ohne Beigaben. Das Fundstück ist eine tauschierte Gürtelschnalle mit langer, schmaler Platte, die mit drei Knöpfen oder durchgehenden Nietnägeln bestanden ist. Sie zeigt an der Basis zwei Haken, die in eine Vertiefung der Schnalle passen. Länge der Schnalle 13,5 cm.

Eine systematische Ausgrabung des Gräberfeldes muss auf einen Zeitpunkt verschoben werden, wo das Wiesenland umgebrochen wird. Das Gräberfeld von Gasel gehört der gleichen Zeit an wie die von Bümpliz und Niederwangen und stellt die Verbindung mit dem höher gelegenen Elisried her. Es ist die Frage, ob der Name Gasel nicht auf römisches Casale zurückzuführen sei.
